

Glocke angiebt, sowie die Nummer der Gießerei verzeichnet, und zwar trägt die große Glocke die Nr. 636, die mittlere 637 und die kleine die Nr. 638.

In drei Stunden war die ganze schwere und mühevoll Arbeit des Aufziehens, Anschraubens und Einhängens der Glocken abgethan, so daß wir, wie vorher kaum zu erwarten war, schon um 3 Uhr Nachmittags uns an dem Dreiklang unsers herrlichen und volltönenden Geläutes erfreuen konnten, das wir nun über drei Jahr lang in unseren Mauern entbehrt hatten! Man fühlte sich bei dem harmonischen Geläute wirklich ganz festlich gestimmt. Das Abendläuten wurde ebenfalls heute mit allen drei Glocken besorgt.

Die von der Große'schen Glockengießerei geliehene Interimglocke hat nunmehr bei uns ihren Dienst vollendet. Aber sie hat einen recht furchtbar klingenden Abschied genommen, nämlich mit dem Feuerruf in der Nacht vom 28. zum 29. ds. Mts., welcher die Bewohner der Stadt abermals aus dem Schlafe schreckte. Hätte man dazu schon die neue große Glocke nehmen müssen, so würden gewiß Viele dies als ein sehr bedeutungsvolles Omen angesehen haben. Möge es daher nie heißen: „Hört ihr's wimmern hoch vom Thurm? Das ist Sturm!“ O nein, nicht Wehe, Wehe, sondern Friede sei ihr stetes Geläute.

Zur Eintracht, zum herzlichsten Vereine
Versammle sie die liebende Gemeinde.

Und dies sei fortan ihr Beruf. Gewiß werden ihre ernstesten Trauerschläge manchen, manchen müden Wanderer auf dem letzten Wege begleiten; aber es werden auch fröhlich ihre ehernen Zungen zu manchen Festes Glanz labend ertönen. Sie werden mit dem Betrübten klagen und stimmen zu der Andacht Chor.

Nur ewigen und ersten Dingen
Sei ihr metallner Mund geweiht,
Und stündlich mit den schnellen Schwingen
Berühr' im Fluge sie die Zeit.
Dem Schicksal leihe sie die Zunge;
Selbst herzlos, ohne Mitgefühl,
Begleite sie mit ihrem Schwunge
Des Lebens wechselvolles Spiel!

Endlich wollen wir noch erwähnen, daß die große Glocke für jetzt zur Schonung des Thurmes nicht stets, sondern nur zum Reformationstest, am 1. Adventssonntag und zum Weihnachtsfest, sodann aber öfters geläutet werden wird.

Tagesgeschichte.

Frauenstein. In der Nacht vom Montag zum Dienstag gegen 1/2 1 Uhr ertönte die Sturmglocke und schreckte die Bewohner aus dem Schlafe. Es brannte auf dem Schießhause hinter der Scheune ein Haufen, von ruchloser Hand dorthin geschafftes und angebranntes Stroh. Auf dem Schießhause war an diesem Tage gerade Tanzmusik, und das Feuer wurde, da man es noch rechtzeitig merkte, gedämpft. Es wäre recht sehr zu wünschen, daß der Thäter entdeckt und zur wohlverdienten Strafe gezogen werden möchte. Da die Luft gerade auf die nicht allzuweit entfernten Scheunen stand, so konnte, weil das Wasser ungemein gering ist, eine recht große Feuersbrunst entstehen.

Possendorf. Am letzten Sonntage hielt der Herr Hilfsgeistliche Nächster aus Döhlen in hiesiger Kirche eine Gastpredigt für das erledigte Diakonat, bei welcher derselbe nicht minder, als sein Vorgänger, durch practische Auffassung und Auslegung des Textes, unterstützt durch ein kräftiges, sonores Organ, auf die versammelte Gemeinde — wie es schien — einen wohlthuenden Eindruck ausübte. Den 24. n. Trinit. wird die letzte Gastpredigt durch den Herrn Predigtamtscandidat Wegle aus Dresden stattfinden.

— An demselben Tage erfolgte Nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen neuen Friedhofe die Beerdigung der auf so schändliche Weise ermordeten, im 5. Lebensjahre stehenden Tochter des Bergschmiedes Nestler aus Hänichen. Ein an-

sehnlicher Trauerzug geleitete die sterblichen Ueberreste des armen Kindes — dessen Sarg reich mit Blumen geschmückt war, — zum Grabe, und von nah und fern waren außerdem viele Hunderte von Personen herbeigekommen, um dem Begräbnisse beizuwohnen, welches durch die außergewöhnliche, grauenerregende Ursache des Todes, sowie durch seinen ganzen Verlauf, für jedes gefühlvolle Herz ergreifend werden mußte. Mögen die tiefgebeugten und allseitig auf das Aufrichtigste beklagten Aeltern in den aus sichtlich bewegtem Herzen gekommenen Worten des würdigen Geistlichen Erhebung und Trost in ihrem tiefen Schmerze gefunden haben; möge aber auch die am Grabe ausgesprochene Bitte zu Gott: daß der Urheber der ruchlosen That recht bald entdeckt werde, sich erfüllen, damit nicht Unschuldige in Verdacht gerathen und zur Untersuchung gezogen werden. —

Dresden. Beide Kammern unseres Landtages haben am Dienstag ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Die erste begann mit der Berathung der revidirten Städteordnung; die zweite berieth den Rechenschaftsbericht über die sächsische Finanzverwaltung für 1867—1869, wobei die Regierung scharfe Angriffe, namentlich des Abg. Ludwig, zu bestehen hatte. — Weiter sind dem Landtage Gesetzentwürfe über Erweiterung des Großen Gartens, den Umtausch verfallener Cassenbilletts und über den Etat des künftigen Landesconsistoriums zugegangen.

— Es steht nun fest, daß zum goldenen Ehejubiläum unseres Königs paares der König von Baiern nicht herkommt, sondern sich durch den Prinzen Luitpold vertreten lassen wird. Auch für den Kaiser von Oesterreich ist ein Vertreter angemeldet: der Bruder des Kaisers, Erzherzog Carl Ludwig, der bekanntlich (in erster Ehe) mit der verstorbenen Prinzessin Margarethe von Sachsen vermählt war. Die herzogliche Linie in Baiern sendet den Herzog Carl Theodor, welcher mit unserer jüngsten Königstochter, der verstorbenen Prinzessin Sophie, vermählt war.

— **Dresden.** Mit der Wiederaufnahme der Landtagsitzungen gewinnt unsere Stadt ein politisches Interesse mehr. Die bevorstehenden parlamentarischen Kämpfe zwischen der ersten und zweiten Kammer, betreffs der Umgestaltung der Stadt- und Landgemeindeordnung, der Verwaltung, wie des Volksschulwesens, werden zwar nicht die Bedeutung der preussischen Herrenhausverhandlungen wegen der Kreisordnung u. dergl. erlangen, immerhin aber doch zum Beweise Dessen dienen, daß es auch bei uns nicht an starren Stillstands- und Rückschritts-Elementen fehlt. Diese sind überall in Deutschland bereit, auch kirchlicher Annäherung zur Stütze zu dienen, und es offenbart sich darin wieder die Nothwendigkeit des Zusammenhalts der liberalen Parteien. Bei dem gewaltigen Ringen der Staats- gegen die Kirchengewalt, würde ersterer nichts so sehr schaden, als wenn von freisinniger Seite eine Sonderpolitik eingeschlagen würde, wie das z. B. bei dem Jesuitengesetz im Reichstag der Fall gewesen, welches von Abgeordneten der Fortschrittspartei als unzureichend bekämpft wurde. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist dergestalt von der Aufgabe, die Staatsgewalt gegen die Angriffe der Kirchengewalt sicher zu stellen, erfüllt, daß er selbst an den Verhandlungen über die Kreisordnung nicht theilgenommen und das Gewicht seiner Persönlichkeit der Junkerpartei gegenüber nicht geltend gemacht hat. Diese Festigkeit in Durchführung einmal gefasster Entschlüsse thut aber auch dringend einer Macht gegenüber Noth, die unerbittlich verfolgt und sich doch in der heuchlerischsten Weise als verfolgt darzustellen weiß. In ihrer angeblichen Bedrängniß werden diese Ultramontanen auch in unseren katholischen Landeskirchen von Allerheiligen (1. Nov.) bis Ostern hin Fürbitten gen Himmel senden. Hier in Dresden wird es in der katholischen Hofkirche alle Freitage geschehen.

Brand bei Freiberg. Am Sonntag Abend brach hier in der Scheune des Stadtgutsbesizers G. Ufer Feuer aus,